

Die Gerechtigkeit erfordert nun freilich sogleich zu sagen, daß der soeben von uns erörterte vollendete Un-Sinn wohl nur von ganz wenigen Relativitätstheoretikern so, wie er da steht, vertreten wird, daß er, wenigstens meist, nur einen abgekürzten Ausdruck bedeutet.

Jedes der in Frage kommenden Systeme, welche relativ auf sich  $c$  bestimmen, arbeitet ja, wie schon einleitend gesagt wurde, mit eigenem Maßstab, mit „seiner“ Sekunde und „seinem“ Meter. Und jedes soll nur in diesem Sinne berechtigt sein zu sagen „mein  $c$  ist das  $c$ “.

So ist die grundlegende Paradoxie zunächst beseitigt. Ob das, was an ihre Stelle tritt, berechtigt ist, werden wir sehen. Denn, wie wir schon wissen, eine neue Paradoxie erscheint sofort: Die orthodoxe Theorie sieht die Verkürzung von Meter und Sekunde als empirisch-wirkliche, physikalische Verkürzung an, bedingt durch das „Sich-Bewegen“.

Ganz klar wird das, abgesehen davon, daß sogar Einstein selbst es oft direkt verkündet, aus den berühmten Uhren- und Huhnbeispielen.

Zwei Uhren liegen, gleichgehend, nebeneinander. Die eine,  $A$ , bewegt sich mit beinahe Lichtgeschwindigkeit lange Zeit fort und kehrt endlich zurück: sie ist, zurückgekehrt, um nur wenige Sekunden vorgerückt, während für die andere,  $B$ , Jahre vergangen sind. So ist es; nicht so „scheint es“! Eine ausdrückliche Seinsaussage im empirischen Sinne, nicht eine Scheinbarkeits-, eine Bestimmbarkeitsaussage wird hier aufs allerklarste gemacht.

Und die Hühnereier: Die aus dem ruhenden geschlüpfte Henne ist schon Großmutter, das bewegte Ei ist erst in 4 Zellen geteilt, wenn beide, nach der großen Reise des einen, wieder beieinander sind.

Zum Glück für die Relativitätstheoretiker ist dieses „Experiment“ nur ein solches in Gedanken.